

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung.



Einen Unterrichtsminister für Preußen!

Ein bekannter Pädagoge schreibt uns: Von der Umgestaltung der preussischen Schulverhältnisse ist jedermann überzeugt, der jemals einen Blick auf das herrschende Verhältniss der Dinge geworfen hat...

des Unterrichts vom Kultus erklären und der Minister ihren Forderungen mit Entschiedenheit entgegenzutreten, haben die Ansichten auf Erfüllung dieser Forderungen zwar auf einige Zeit zurückgeschoben...

lassen, sondern weiter dafür kämpfen. Die Schule ist kein Anhängsel der Kirche, alle darf auch der erste Kultusbeamte die Schulangelegenheiten nicht im Nebenamt betreiben.

\* Wir hatten in unserer Abend-Ausgabe vom 9. d. M. (Nr. 230) eine Korrespondenz aus Süddeutschland über die bekannte, traurige Mainer Schellafaire, unter der Aufschrift „Das Faustrecht in Mainz“ abgedruckt.

Die Schule kämpft diesen Kampf, so lange sie selbständige Aufgaben zu erfüllen hat. Die ältesten Schulen waren nichts weiter als Vorbereitungsanstalten für den geistlichen Beruf...

Der Kampf gegen die geistliche Schranke geht von den liberalen Kreisen aus. Die Wichtigkeit dieses Kampfes ist unbestritten, und die Parteien sind sich darüber einig...

Über nachtheilige Folgen der Schulpolitik für die Bauern wird uns aus Schleswig geschrieben: Die Viehpresse läuft rapide, die Getreidepreise aber steigen bedeutend.

Kritische Reisebriefe für das Berliner Tageblatt.

LXVIII. (Rathskaud von 201)

Regensburg. Zu meine trau, gemüthliche Vaterstadt. Du liebes, alles Regensburg! Ich dich noch die sonderbarste unter den bairischen Städten...

Regensburg, und eine Höchzig des Ultramontanismus. Das hindert natürlich nicht, daß hier gut leben ist, wie man denn in materieller Beziehung unter Strammhalt sich überhaupt nicht über befinden soll.

fürherliche Mängel liegt auch hier — ähnlich wie dies in Augsburg der Fall — noch viel zu nahe und lebt die lebensflughen und die geistig freibaren Elemente an.

haben Viehprieße oder waren es, die manchen Grundbesitzer zu neuen Freunden der Ackerbau machen, wenigstens er aus ihnen keinen direkten Nutzen zog, da er eben kein Getreide verarbeitete, sondern die geernteten Selbstbräute veräußerte. Fallende Viehprieße bei steigenden Kornpreisen! das ist für die Mittel- und Kleinbauern ein ebenso unheilvolles wie unerwartetes Ereigniß. Die Viehpriester sind gewungen, zu ernteten Breiten Futterstoffe anzukaufen. Das kann der Großgrundbesitzer leicht, der Kleingrundbesitzer aber ist genöthigt, sein Vieh schleimig loszuschlagen. Alle Märkte sind denn auch mit Vieh überfüllt, die Preise fallen, denn das Viehgeflücht übersteigt bei Weitem die Nachfrage. Wauern aus dem Mittelstande haben beim Verkauf ihres Viehbestandes 1000—2000 Mark weniger erhalten, als ihnen vor zwei bis drei Monaten geboten wurde. Hier zeigt sich, daß die Schlingpolitik geeignet ist, den mittleren und kleinen Bauernland volksthümlich zu nützen. Der Roggenpreis ist in diesen Tagen plötzlich um 1,50 Mark pro 200 Kilogramm gestiegen; Kartoffeln werden mit 9—10 Mark pro Zentner bezahlt; bei den Kleinhandwerkern ist die Noth groß, denn die Bauern halten das Geld, das sie in den „guten, theuren Zeiten“ erworben, bei den fallenden Viehprießen erst recht fest. In dem Viehmarkt treibenden westlichen Schlesien herrscht seit der eine Korte nur das andere; man geht schwärzlich fast, wenn man die Ländchen in der jetzigen Wirtschaftspolitik findet.

### Oesterreich-Ungarns Orientspolitik.

In der ungarischen Akademie der Wissenschaften hielt am Sonntag den 12. März ein Vortrag über die Orientspolitik der österreichisch-ungarischen Monarchie und die Stellung, welche Oesterreich-Ungarn in der Orientpolitik einnehmen, eingehenden Besprechung unterzog. Die wesentlichen der Rede folgende bemerkenswerthe Sätze:

Die Orientsfrage beginnt in Europa im Grunde mit der Einnahme Konstantinopels durch die Türken, obgleich die Ereignisse einen Theil des Schicksals bereits im Jahre 1683 für uns im Innern ist, aber die orientalische Frage ist älteren Ursprungs. Zunächst mit der Einwanderung offenbare sich bei uns das Streben, das nachmals sich durch unsere ganze Geschichte hindurchzog, und welches uns stets dem Jenseitigen in einer oder der anderen Form ein engeres Verhältniß mit den Balkanprovinzen anknüpfen ließ. Diese wurde auch jedes andere Volk, wenn es da, wo heute unser Vaterland besteht, einen starken Staat begründet hätte, notwendig der gleichen Tendenz fähig gewesen wären. Der mächtige Orient, der so viele Länder durchdringt und verbindet, das Schicksal, das die Völker aus dem Norden hindurchzieht, die unauflösbare Suprematie, welche die Bewohner größerer Ebenen ausüben, der Zauber des Orients im unheimlichen Weite und endlich der Kampf, den die Völker einander in der Welt führen, diese großen Staat hat die Welt, die bald die herrschende Zivilisation aber stets zum Eintritte gereizt hat. Alles zusammen bildet den Komplex jener Motive, welche unsere Orientspolitik von Anfang her bestimmt haben. Das ganze Araber-Viertel erscheint gleichmäßig angefüllt durch das Gravitations nach dem Balkan hin. Ludwig der Große, bald wieder Mathias wendeten sich wiederholt dahin. Auch seit der Regierung der Dynastie Habsburg machte sich die von Ungarn herrschende Orientspolitik geltend, in des Wortes wahren Sinne unsere nationale Politik gewesen ist, bei jedem günstigen Anlasse geltend.

Und zweifels ermahnen auch in Andriass Seele die Erinnerungen an die Exilantenzeit, wenn er an den Orient dachte. Allerdings aber sog kein praktischer Geist auch die Anforderungen der veränderten Zeiten und der bestehenden Verhältnisse in Betracht. Aus diesem Gesichtspunkte beurtheilt er die Nothwendigkeit, sowie auch die Beziehungen der Orientspolitik mit dem Balkan. Nicht gewollt man anbrach das Befehle strengen, vielmehr wünschte er, daß es auch fernher erhalten bleibe. Aber andererseits lag es als selbstredend an, dasjenige künstlich aufrechtzuerhalten, was spontan und notwendig war. Schon damals, als die Orientspolitik in der letzten Richtung wurde zur Schwächung unserer Monarchie geführt haben. Aus solcher Auffassung ergab sich, daß Andriass, ohne an dem Bestehenden zu rütteln, auch die spontan sich entwickelnden lebensfähigen Gesellschaften nicht bekämpfen sollte, sondern vielmehr Andriass, daß er die selbstständigen, unabhängigen Entwicklung der Orientsprovinzen mit sympathischer Aufmerksamkeit verfolgte; und daß er seinen Einfluß auf ihr Schicksal konzentrierte, aber freilich unter der Voraussetzung, daß sie auch jede andere fremde Einflüsse von sich fernhalten werden. Andriass Ansicht war, daß die Monarchie es nicht bilden konnte, daß in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft solche mächtige Centren sich bilden, die wiederum mächtiger, als die Orientsprovinzen selbst, gegen sie in die Welt traten. Er besorgte, daß, wenn wir nicht auf der Hut sind, unter dem Schutze einer oder der anderen uns feindlichen Macht ein größerer einheitsförmiger Staat auf dem Balkan entstehen würde, welcher dem

Schwarzen Meere bis zur Adria reichend, unsere Orientspolitik in Gefahr bringen könnte. Zur Verhütung dieser Gefahr hielt er es für angezeigt, daß die Monarchie an den orientalischen Angelegenheiten beiläufig wachsam Anteil nehme, und auch daß die Monarchie über einen festen Sitzpunkt auf der Balkanhalbinsel besitze. Als einen solchen Sitzpunkt sah er Bosnien an. Denn diese Provinz, die weit in das Gebiet der Monarchie hinein reicht, stand uns vermöge ihrer geographischen Lage, wie auch durch die Noth der gefährlichsten Erinnerungen viel näher, als irgend ein anderer Theil des Balkanlandes. Ob hat Graf Andriass gesagt, daß die Monarchie jene Eroberungen antreibe. Und er hat die Nothwendigkeit der Nothwendigkeit, unter welchem mir in jenen Exzerpten gelangen sollten, betraufte er als eine indifferenten Sache, die man nicht leicht, daß wir irgendwo auf dem Balkan faktisch Besitz haben möchten. Von unserer Annahme in Bosnien erwartete er zunächst, daß wir den beiläufigen Nutzen ein Ziel führend, solche Zustände schaffen sollten, welche geeignet waren, das Gebiet dieser vielgeprüften Provinz zu sichern. Dazu sollte er, daß unter Wahlen in Bosnien, den Nachbarstaaten nicht ein Beispiel, sondern vielmehr eine Mahnung sein würde. Denn er war sich dessen wohlbewußt, daß im Orient nur eine Macht, die ihre Abhängigkeit von der Nothwendigkeit hat, Autorität besitzt. Wäthn wir er uns davon überzeugt, daß wir durch die Besetzung Bosniens ein solches Element der Noth und der Schwäche auf der Balkanhalbinsel schaffen, welches die dortigen Bevölkerung bisher nicht gekannt hat.

Auf dem Gebiete, welches jene Orientspolitik umfaßte, begegnete Andriass in u h a n auf allen Wegen. Seit jeder hatte die russische Orientspolitik den Orient als ein aristokratisches Element ihrer Orientspolitik als ein aristokratisches Element. Die Orientspolitik sollte nur sein, ob die Monarchie mit bewaffneter Kraft gegen Russland einzuwirken solle, um ihrem Einfluß im Orient eine unerlöschliche Grundlage zu schaffen? Andriass sprach sich für die letztere Ansicht aus. Er glaubte, daß die Orientspolitik der Orientspolitik als ein aristokratisches Element ihrer Orientspolitik als ein aristokratisches Element. Die Orientspolitik sollte nur sein, ob die Monarchie mit bewaffneter Kraft gegen Russland einzuwirken solle, um ihrem Einfluß im Orient eine unerlöschliche Grundlage zu schaffen? Andriass sprach sich für die letztere Ansicht aus. Er glaubte, daß die Orientspolitik der Orientspolitik als ein aristokratisches Element ihrer Orientspolitik als ein aristokratisches Element.

Über den unmittelbaren nach der Unterzeichnung des deutsch-österreichischen Bündnisses, ist auch die Orientspolitik der Orientspolitik als ein aristokratisches Element ihrer Orientspolitik als ein aristokratisches Element. Die Orientspolitik sollte nur sein, ob die Monarchie mit bewaffneter Kraft gegen Russland einzuwirken solle, um ihrem Einfluß im Orient eine unerlöschliche Grundlage zu schaffen? Andriass sprach sich für die letztere Ansicht aus. Er glaubte, daß die Orientspolitik der Orientspolitik als ein aristokratisches Element ihrer Orientspolitik als ein aristokratisches Element.

Als Wien schrieb, daß die Orientspolitik der Orientspolitik als ein aristokratisches Element ihrer Orientspolitik als ein aristokratisches Element. Die Orientspolitik sollte nur sein, ob die Monarchie mit bewaffneter Kraft gegen Russland einzuwirken solle, um ihrem Einfluß im Orient eine unerlöschliche Grundlage zu schaffen? Andriass sprach sich für die letztere Ansicht aus. Er glaubte, daß die Orientspolitik der Orientspolitik als ein aristokratisches Element ihrer Orientspolitik als ein aristokratisches Element.

selben zugestimmt hätten, wodurch eine Majorität gefestigt wurde. Allenfalls das Amendement, als die Majorität für sich nicht eintrug, nicht der Thronrede, nach den Ausführungen des Reichstages, „anlässlich der Auflösung des Reichstages, und Graf Taaffe hat sich geäußert, was nicht, gegen einen höheren Willen, die heutige Sitzung wieder in schiedene Opposition drängen, mit dieser Verhandlung zu lassen mußte schließlich froh sein, daß ihm der Ausweg so leicht geworden war.

Ein Wiener Blatt, welches nahezu täglich von der Haltung eines Orientspolitik zu berichten weiß, veröffentlichte gestern Abend folgende Notiz: Der heutigen Tages kam ein Gesandter aus Paris, welcher die Orientspolitik der Orientspolitik als ein aristokratisches Element ihrer Orientspolitik als ein aristokratisches Element. Die Orientspolitik sollte nur sein, ob die Monarchie mit bewaffneter Kraft gegen Russland einzuwirken solle, um ihrem Einfluß im Orient eine unerlöschliche Grundlage zu schaffen? Andriass sprach sich für die letztere Ansicht aus. Er glaubte, daß die Orientspolitik der Orientspolitik als ein aristokratisches Element ihrer Orientspolitik als ein aristokratisches Element.

Ein Pariser Blatt, welches nahezu täglich von der Haltung eines Orientspolitik zu berichten weiß, veröffentlichte gestern Abend folgende Notiz: Der heutigen Tages kam ein Gesandter aus Paris, welcher die Orientspolitik der Orientspolitik als ein aristokratisches Element ihrer Orientspolitik als ein aristokratisches Element. Die Orientspolitik sollte nur sein, ob die Monarchie mit bewaffneter Kraft gegen Russland einzuwirken solle, um ihrem Einfluß im Orient eine unerlöschliche Grundlage zu schaffen? Andriass sprach sich für die letztere Ansicht aus. Er glaubte, daß die Orientspolitik der Orientspolitik als ein aristokratisches Element ihrer Orientspolitik als ein aristokratisches Element.

Das Pariser „Soleil“ läßt sich aus Marseille melden, daß die Orientspolitik der Orientspolitik als ein aristokratisches Element ihrer Orientspolitik als ein aristokratisches Element. Die Orientspolitik sollte nur sein, ob die Monarchie mit bewaffneter Kraft gegen Russland einzuwirken solle, um ihrem Einfluß im Orient eine unerlöschliche Grundlage zu schaffen? Andriass sprach sich für die letztere Ansicht aus. Er glaubte, daß die Orientspolitik der Orientspolitik als ein aristokratisches Element ihrer Orientspolitik als ein aristokratisches Element.

### Zu den Judenverfolgungen.

Wien, 12. Mai. (D. Z. S.) Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Paris: Der Orientspolitik der Orientspolitik als ein aristokratisches Element ihrer Orientspolitik als ein aristokratisches Element. Die Orientspolitik sollte nur sein, ob die Monarchie mit bewaffneter Kraft gegen Russland einzuwirken solle, um ihrem Einfluß im Orient eine unerlöschliche Grundlage zu schaffen? Andriass sprach sich für die letztere Ansicht aus. Er glaubte, daß die Orientspolitik der Orientspolitik als ein aristokratisches Element ihrer Orientspolitik als ein aristokratisches Element.

Wien, 12. Mai. (D. Z. S.) Wie mehreren Morgenblättern zu entnehmen ist, werden aus griechischen Provinzen eine große Anzahl von Flüchtlingen nach Wien kommen. Die Orientspolitik der Orientspolitik als ein aristokratisches Element ihrer Orientspolitik als ein aristokratisches Element. Die Orientspolitik sollte nur sein, ob die Monarchie mit bewaffneter Kraft gegen Russland einzuwirken solle, um ihrem Einfluß im Orient eine unerlöschliche Grundlage zu schaffen? Andriass sprach sich für die letztere Ansicht aus. Er glaubte, daß die Orientspolitik der Orientspolitik als ein aristokratisches Element ihrer Orientspolitik als ein aristokratisches Element.

guten Regensburger abgeholfen; nach einem vollständigen Neubau, der mindestens ebenso nötig wäre wie der neue Bahnhof, scheinen die wackeren Bürger aber immer noch vergeblich.

Die landwirtschaftlichen Verhältnisse der nächsten Umgebung und namentlich der weitläufigen Ruhmestempel, große Dörfchen, der Anton Ludwig I. als „Balsgala“ auf einem Festgelände bei Donaustauf errichtet, haben den privaten Unternehmungsgeist in den letzten Jahren doch soweit angezogen, daß man jetzt unter der Federführung von Schiff und zu Bahn die Anbahn hat, die vor Kurzem waren die wackeligen Regensburger Droschken das einzige Beförderungsmittel, das die Fremden und Einzelgänger zu dem prächtigen Marientempel hinaus und hinauf führte. Jetzt fährt ein Lokalbahnen, Unternehmen einer Aktiengesellschaft, von Elabronhof nach Donaustauf, und einige Propeller haben das Risiko einer konkurrierenden Wasserfahrt Stromabwärts, bis zum Fuß des Ruhmestempels, auf sich geladen. Und dieser Tempel verdient beständig zu werden; ja, er allein lohnt eine Meile nach der oberflächlichen Hauptstadt. Im Wiede hat ihn wohl jeder schon gesehen, diesen dornigen, dem Parthenon in Athen nachgebildeten Prothron, der mannmäßig hinaufragt weit in das fernste Gebirgsland und den höchsten Gipfeln der Alpen aus der Höhe der Gassen auf; in dem von Zerstörungen zerstörten Fundamenten steht seine feiner Wiederherstellung nach den Freigiebigkeiten des Mann kann es dem Kaiserthum Ludwig I. nicht hoch genug anerkennen, daß er in einer Zeit der tiefsten Erniedrigung Deutschlands, in unheimlichsten Gefühle aller über das Vaterland ausgegossenen Beschimpfungen den großen Gedanken faßte und durchführte, gegenüber dem bergähnlichen napoleonischen Siegesgebirge dem unvergänglichen Ruhme der ganzen germanischen Völkergemeinschaft ein Denkmal zu errichten. Daß er gerade diesen Felsen dazu wählte, stellt seinen Ruhm das schönste Zeugniß aus. Der Wied der Plattform dieses Tempels, der bis zu den eisigen Höhen der Alpen reicht, ist bewundernswürdig.

Das geistige Leben der Stadt wirkt seine große Blüten, aber geistige Mächtigkeits und Ruhmsinn sind doch entzündet, als man in dieser Umgebung des Ultramontanismus erwachen möchte. Eine Anzahl wissenschaftlicher, namentlich historischer Vereine weiß sehr verdienstliche Leistungen auf; in dem von Zerstörungen zerstörten Fundamenten steht seine feiner Wiederherstellung nach den Freigiebigkeiten des Mann kann es dem Kaiserthum Ludwig I. nicht hoch genug anerkennen, daß er in einer Zeit der tiefsten Erniedrigung Deutschlands, in unheimlichsten Gefühle aller über das Vaterland ausgegossenen Beschimpfungen den großen Gedanken faßte und durchführte, gegenüber dem bergähnlichen napoleonischen Siegesgebirge dem unvergänglichen Ruhme der ganzen germanischen Völkergemeinschaft ein Denkmal zu errichten. Daß er gerade diesen Felsen dazu wählte, stellt seinen Ruhm das schönste Zeugniß aus. Der Wied der Plattform dieses Tempels, der bis zu den eisigen Höhen der Alpen reicht, ist bewundernswürdig.

Die Orientspolitik der Orientspolitik als ein aristokratisches Element ihrer Orientspolitik als ein aristokratisches Element. Die Orientspolitik sollte nur sein, ob die Monarchie mit bewaffneter Kraft gegen Russland einzuwirken solle, um ihrem Einfluß im Orient eine unerlöschliche Grundlage zu schaffen? Andriass sprach sich für die letztere Ansicht aus. Er glaubte, daß die Orientspolitik der Orientspolitik als ein aristokratisches Element ihrer Orientspolitik als ein aristokratisches Element.

Die Orientspolitik der Orientspolitik als ein aristokratisches Element ihrer Orientspolitik als ein aristokratisches Element. Die Orientspolitik sollte nur sein, ob die Monarchie mit bewaffneter Kraft gegen Russland einzuwirken solle, um ihrem Einfluß im Orient eine unerlöschliche Grundlage zu schaffen? Andriass sprach sich für die letztere Ansicht aus. Er glaubte, daß die Orientspolitik der Orientspolitik als ein aristokratisches Element ihrer Orientspolitik als ein aristokratisches Element.

### Theater, Kunst, Wissenschaft.

Wien, 11. Mai. Die heutige Nachfeier der Goethe-Tage gestaltete sich zu einer Danksagung für die Zeit, die der letzte Große Weimars, der seit 1802 dauernd hier seinen Wohnsitz hatte, und seine Wohnung am Beginn der Weimarer-Allee, im ersten Stock der Hofgasse, fast eben so einfach wie die der Dichters, wird eben so sorgfältig gepflegt wie die der klassischen Dichter. Man gab den Goethe-Tagen ein prächtiges Aussehen, was er hier zum ersten Male gegeben wurde, am 1. August 1850, mitten im heißen Sommer, und erlosb, ohne die geringste Kränkung. Obgleich es nicht die Weimarer feierten das Vergnügen der Kränkungen am Hofgasse, während man anderwärts meistens einen hübschen Strich, besonders im zweiten Akt, bringt. Eine Vorstellung vom 28. August 1850 war überhaupt die erste, welche Hofgasse erlebte.

Die Orientspolitik der Orientspolitik als ein aristokratisches Element ihrer Orientspolitik als ein aristokratisches Element. Die Orientspolitik sollte nur sein, ob die Monarchie mit bewaffneter Kraft gegen Russland einzuwirken solle, um ihrem Einfluß im Orient eine unerlöschliche Grundlage zu schaffen? Andriass sprach sich für die letztere Ansicht aus. Er glaubte, daß die Orientspolitik der Orientspolitik als ein aristokratisches Element ihrer Orientspolitik als ein aristokratisches Element.

Die Orientspolitik der Orientspolitik als ein aristokratisches Element ihrer Orientspolitik als ein aristokratisches Element. Die Orientspolitik sollte nur sein, ob die Monarchie mit bewaffneter Kraft gegen Russland einzuwirken solle, um ihrem Einfluß im Orient eine unerlöschliche Grundlage zu schaffen? Andriass sprach sich für die letztere Ansicht aus. Er glaubte, daß die Orientspolitik der Orientspolitik als ein aristokratisches Element ihrer Orientspolitik als ein aristokratisches Element.

Die Orientspolitik der Orientspolitik als ein aristokratisches Element ihrer Orientspolitik als ein aristokratisches Element. Die Orientspolitik sollte nur sein, ob die Monarchie mit bewaffneter Kraft gegen Russland einzuwirken solle, um ihrem Einfluß im Orient eine unerlöschliche Grundlage zu schaffen? Andriass sprach sich für die letztere Ansicht aus. Er glaubte, daß die Orientspolitik der Orientspolitik als ein aristokratisches Element ihrer Orientspolitik als ein aristokratisches Element.







1890-2310 fca. der Juni-Juni 230-231-22975-231 fca. der Juli-August 230-231-229-230 fca. der September-Oktober 211-211-210-210 bis 211 fca. ...

**Berliner Fondsbörsen-Bericht.**

Berlin, 12. Mai. Die heutige Börse eröffnet im Aufstich an die niedrigen Kurse aus London und Paris und in Folge der Lage in Portugal in sehr matter Haltung; namentlich waren Bankaktien und russische Anleihen gedrückt, während Eisenbahntiteln und Montanaktien sich im merkwürdigen Verhalten. Am letzten Verlauf gingen die Kurse weiter zurück, namentlich diejenigen von Banken und Renten. ...

63 notizen per 100 fl. Prozent. Deutsche Reichsanleihe 84,80 bis 84,70, Span. 5.40, Russische Staatsanleihe 84,80, ...

**Neueste Handels-Nachrichten.**

Reichsbank. Vom gestrigen Tage wird uns mitgeteilt, daß eine weitere Einmischung der Vorgänge in Portugal auf die deutsche Reichsbank nicht zu erwarten ist, da die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Portugal verhältnismäßig nur wenig ausgeübt sind. ...

Nun London notize an der heutigen Börse unverändert 20,45; fanges London war 1 Pf. niedriger, wodurch sich die Spannung um 1 Pf. erweitert. ...

\* Portugiesische Finanzen. Unsere heutige Frühnummer brachte eine uns aus dem Kreise der hiesigen Emittenten portugiesischer Papiere zugegangene Mitteilung, wonach es keinem Zweifel unterliegt, daß die portugiesische Regierung ihrer Verpflichtungen, die im Auslande zahlbaren Kupons und verfallenen Stücke ihrer Staatsanleihen in Gold zu zahlen, ausserdem auch die recht zu erhalten gewillt ist. ...

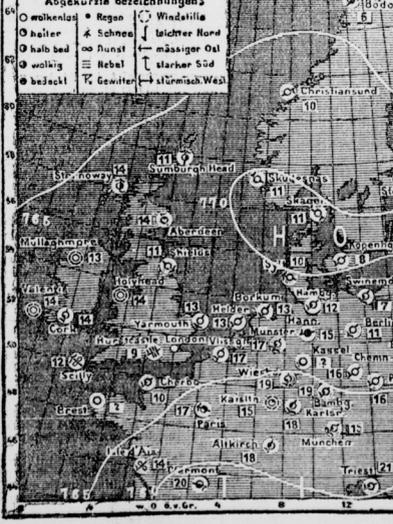
Das amtliche Blatt veröffentlicht ein königliches Dekret, durch welches zur Regulierung aller fälligen Zahlungsverpflichtungen ein beschleunigter Ausschuss benannt wird. ...

Die „Times“ meldet aus Lissabon vom 10. d. M., die finanzielle und wirtschaftliche Kritik sei denkwürdig allgemein im Vertrauen der kommerziellen Kreise, welches aus dem Falle des Wechselkurses in Brasilien herrühre, welcher den Rückfluss des Geldes nach Portugal hindere, ...

\* Die hiesigen Emissionsfirmen portugiesischer Anleihen machen darauf aufmerksam, daß die von der hiesigen Börse geäußerten portugiesischen Staatspapiere, Eisenbahn-Obligationen und Staatsanleihen sämtlich die Verpflichtung des Schuldners enthalten, Kapital und Zinsen in Gold zu zahlen. ...

Die hiesigen Emissionsfirmen portugiesischer Anleihen machen darauf aufmerksam, daß die von der hiesigen Börse geäußerten portugiesischen Staatspapiere, Eisenbahn-Obligationen und Staatsanleihen sämtlich die Verpflichtung des Schuldners enthalten, Kapital und Zinsen in Gold zu zahlen. ...

**Wetterkarte**



Rückzahlung gefälligen, erfolgt, nach Maßb des 3. Absatz in Artikel 10 der Statuten in portugiesischer Münze oder in Gold in deutscher Währung. ...

\* Nach Schluss des offiziellen Verkehrs trat nach der hiesigen Börse 4 Pf. 20, Portugiesen an der hiesigen Börse einen weiteren ungünstigen Einbruch hervorgerufen, ...

London, 12. Mai. (Antons-Telegramm.) Großbritannien 227, Frankreich 227, ...

**Fonds-Börsen-Telegramme.**

Frankfurt a. M., 12. Mai. (Antons-Telegramm.) Großbritannien 227, Frankreich 227, ...

**Wetterkarte**





Umrechnungsblätter: 1 Dollar = 4.25 Mk. 1 Golden osterr. Währ. = 200 Mk. 100 Gulden holl. Währ. = 400 Mk. 100 Reich = 200 Mk.

Berliner Börse vom 12. Mai 1891.

Umrechnungsblätter: 100 Francs = 80 Mk. 1 Golden schweiz. Währ. = 12 Mk. 1 Mk. Banco = 1,50 Mk. 1 Livre Sterling = 20

Main table containing various stock market listings, organized into columns such as 'Deutsche Anleihen', 'Bank-Aktien', 'Industrie-Akt. u. St.-Prior.', 'Ausland-Anleihen', 'Hypothek-Pfandbriefe', and 'Bankobligationen'. Each entry includes a company name, a numerical value, and a small icon or symbol.

Additional text at the bottom of the page, possibly containing exchange rates or supplementary information related to the market data.